



600 Jahre
Kölner Gymnasial- und
Stiftungsfonds

mm

Das Magazin 01/2022



**Bildung
für alle**

*Junge Menschen sind
unsere Zukunft!*

3



Liebe

Stiftungsfreundinnen und Stiftungsfreunde,

Sie haben es sicher schon bemerkt: Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist nicht mehr ganz der alte – optisch zumindest. Zum einen haben wir ein neues Logo, das nun sehr schön widerspiegelt, wie dynamisch wir hier gemeinsam an einer Bildung mit Zukunft arbeiten, das gleichsam aber solide und stark erscheint: wie der Stiftungsfonds, der nun schon sechs Jahrhunderte im Wandel der Zeiten wirkt. Dann werden Sie feststellen, dass unsere Homepage neu und anders aussieht: Sie ist noch aufgeräumter und klarer als zuvor, sie führt Besucherinnen und Besucher noch schneller zu den Themen ihrer Wahl. Und auf der neuen Unterseite zum Kulturellen Erbe der ehemaligen Jesuiten haben wir jetzt jede Menge Platz für Nachrichten und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten.

Die größte Neuerung ist vielleicht das überarbeitete Konzept unseres Jahresberichts, den Sie in dieser Form hier zum ersten Mal in Händen halten. Wir wollen ab sofort aktueller berichten und teilen deshalb den bisher jährlich erscheinenden Bericht in zwei Ausgaben auf: ein Stiftungsmagazin im Frühling und eine Ausgabe im Herbst, das dann zusammen mit den Fakten & Zahlen aus der Arbeit des Stiftungsfonds erscheinen wird. Beides veröffentlichen wir in einem Onlineformat und natürlich auch in gedruckter Form.

Das Jahr 2022 erschien uns mehr als passend für so viel Zukunft: Denn in diesem Jahr wird der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds stolze 600 Jahre alt. Die erste Studienstiftung unter der Verwaltung des KGS wurde im Jahr 1422 gegründet. 600 Jahre später verwaltet der Stiftungsfonds mittlerweile 304 einzelne Stiftungen privater Herkunft und widmet sich sehr erfolgreich weiterhin demselben Ziel, mit dem 1422 alles begann: die Bildung und damit die Zukunft junger Menschen zu fördern.

Wenn eine Institution 600 Jahre wechselvoller Geschichte bestanden hat, dann relativiert sich so manches. Doch auch angesichts solch einer historischen Kontinuität bleibt unbegreiflich und singulär, was sich seit dem Frühjahr 2022 vor unser aller Augen in der Ukraine abspielt. Wir tun, was wir können, um unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Krisenregion zu helfen und die Kölner Schulen dabei zu unterstützen, Kinder aus der Ukraine unterzubringen und zu unterrichten.

Doch es sind herausfordernde Zeiten. Die Ansprüche an eine Stiftung wie den KGS steigen, nicht zuletzt, weil angesichts galoppierender Inflation mehr Menschen den Gürtel enger schnallen müssen. Ein Ende der Coronapandemie scheint zwar in Sicht zu kommen, doch noch ist sie nicht vorbei, und sie wird ihre ganze verheerende Wirkung auf Schulen und Universitäten womöglich erst entfalten. Es gibt also viel zu tun für eine Stiftung, die sich dem Thema Bildungsförderung verschrieben hat. Gleichzeitig wird es auch für uns schwieriger, das Stiftungsvermögen zu vermehren und genügend laufende Erträge für unsere vielfältigen Aufgaben zu generieren. Die Kapitalmärkte sind in Aufruhr, Bauprojekte werden zur Herausforderung, weil Arbeitskräfte und Baustoffe fehlen.

Doch der Stiftungsfonds wäre nicht der Stiftungsfonds, würden wir nicht längst an Strategien für die neuen, herausfordernden Zeiten arbeiten. Nachdem wir in den vergangenen Jahren bereits gezielt in Sozialimmobilien investiert haben, erweitern wir das Thema Nachhaltigkeit nun um die Dimension erneuerbare Energien.

Der Stiftungsfonds ist über Jahrhunderte eine verlässliche Konstante der Bildungsförderung gewesen, und das soll und wird auch so bleiben. Lassen Sie uns das Jubiläum also zuallererst als ein Symbol betrachten, das uns Mut machen kann. Wir werden auch diese schweren Zeiten aushalten und gemeinsam gestärkt daraus hervorgehen. Auf das nächste Jahrhundert für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Auf die jungen Menschen, mit denen und für die wir arbeiten. Denn sie sind unsere Zukunft. Seit 600 Jahren.

Herzlichst
Reinhard Elzer und Thomas Erdle



Inhalt

Offen für alle | 6

Die Stipendien des Stiftungsfonds schließen Finanzierungslücken, fördern Begabungen und begleiten junge Menschen während ihrer Ausbildung.



9

Ideelle Förderung

Das Bildungsprogramm vertieft außeruniversitäre Kompetenzen und fördert die Vernetzung untereinander.



12

Chancen verbessern

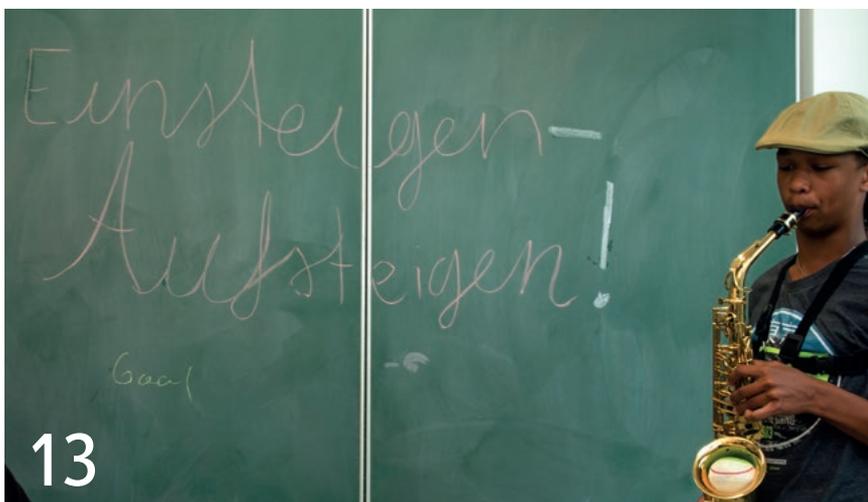
Gemeinsam mit den Jugendlichen an Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl und Sozialverhalten arbeiten



10

Herausragende Leistungen

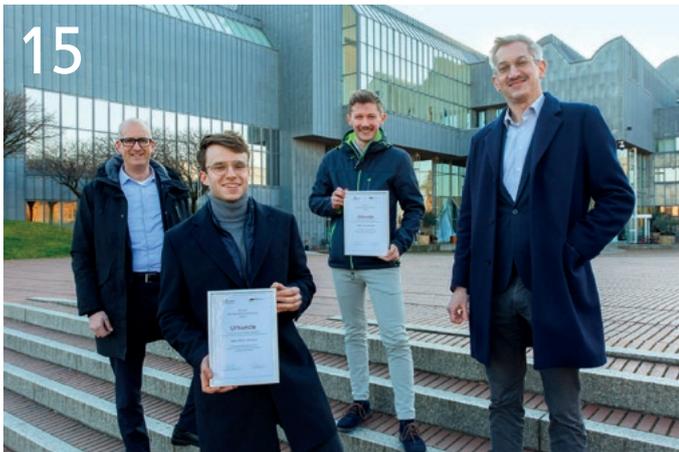
Stifterinnen und Stifter würdigen junge Menschen für überdurchschnittliche Arbeiten mit hoch dotierten Preisen.



13

Positive Entwicklung bestätigt

Das Ergebnis einer Studie des ZfL zeigt die positive Wirkung von Einsteigen – Aufsteigen!.



Kölner Handwerkstipendium

Begabte und motivierte Handwerkerinnen und Handwerker während der Meisterfortbildung unterstützen.

Jesuitische Sammlungen

Einblicke in den Stand der Erforschung, der digitalen Erfassung und der Vermittlung des verstreuten Kulturellen Erbes der ehemaligen Kölner Jesuiten.



Zeitenwende

Die Vermögensverwaltung des Stiftungsfonds weitet ihr Portfolio aus.

600 Jahre | 20 Bildungsförderung

304 Stiftungen mit individueller Ausrichtung fördern gemeinsam die Bildung junger Menschen.

21 | Das Jubiläumsjahr

Die Veranstaltungen in diesem Jahr erzählen von der Bildungsförderung seit der Gründung 1422 bis heute.

22 | Interaktiver Salon 2022

Alumni und Förderer mit den unterschiedlichsten Werdegängen tauschen sich aus.



600 Jahre
Kölner Gymnasial- und
Stiftungsfonds



Offen für alle

304 Stiftungen fördern junge Menschen ganzheitlich und bedarfsorientiert

Die Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Die Studienförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (KGS) soll einer wachsenden sozialen Ungleichheit entgegenwirken. Dazu vergibt der Stiftungsfonds Stipendien – nach Bedürftigkeit und ohne dass Stipendiaten das Geld zurückzahlen müssten. „Es ist uns wichtig, junge Menschen auf ihrem individuellen Bildungsweg zu begleiten. Explizit auch jene, die sonst eher durch die Förderlücke fallen“, betont Andreas Buschmann, Leiter des Bereichs Bildungsförderung der KGS. So schließt der KGS Finanzierungslücken, fördert Begabungen und begleitet die jungen Menschen ideell. „Im besten Fall binden wir die Menschen langfristig an den KGS. Wenn unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten von heute die Stifter von morgen werden oder sich in anderer Form gesellschaftlich engagieren, waren wir erfolgreich“, erläutert Buschmann die Wirksamkeit der Bildungsförderung.

Der KGS fördert auch projektbezogen. Neben Förderprogrammen für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler gibt es das ideelle Bildungsprogramm und die Förderung von langjährig angelegten Forschungsprojekten. Zudem zeichnen einige der Stifterinnen und Stifter besondere Studienleistungen aus.

Die Stipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sollen es Studierenden ermöglichen, sich auf ihr Studium zu konzentrieren und wichtige Erfahrungen im Ausland zu machen – ohne Sorgen um die Kosten und mit der Perspektive, finanziell unbelastet in den Beruf einsteigen zu können. „Manchmal haben Sie dann einen richtigen Rohdiamanten dabei, der erst schlechte Bewerbungsunterlagen einreicht und später exzellente Leistungen erbringt“, so Buschmann.

Das stiftungseigene Programm bietet den Studierenden zudem außeruniversitäre Bildungsmöglichkeiten. In Seminaren, Sommerakademien und Exkursionen können Teilnehmende zusätzliche Kompetenzen erwerben und Kontakte knüpfen. Zum Angebot gehören Prüfungs- und Bewerbungstraining, Konfliktmanagement, Rhetorik und Präsentationstechniken. Im Rahmen von Universitätsprojekten fördert der KGS Studierende, die am interdisziplinären Proteus-Seminar, am Telders-Moot-Court oder an der Cologne Summer School in Philosophy teilnehmen.

Der KGS unterstützt regelmäßig auch Fördermaßnahmen wie das Welcome- und Tandem-Stipendium der Deutschen Universitätsstiftung oder das dreijährige Bildungs- und Engagementprogramm der START-Stiftung. Teil der Förderung sind zudem Integrationsprojekte. Beispielsweise des Vereins Transaidency e.V. zum Abbau von Vorurteilen junger Menschen in Bezug auf religiöse Differenzen und das Projekt PROMPT! zur Sprachförderung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen.

Einen festen Förderschwerpunkt des KGS bildet seit 2007 das Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen!. Schülerinnen und Schüler, die ihre schulischen Leistungen verbessern wollen, können die Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen der Stiftung in Anspruch nehmen. Bereits seit über 40 Jahren unterstützt der KGS im Programm Kooperation Betrieb Schule Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss dabei, eine Qualifikation für den Einstieg in eine Berufsausbildung zu erlangen.

Ein Teil der Förderung des KGS geht gemäß Satzung als Schulförderung direkt an das Land NRW und an Kölner Gymnasien. Hier vor allem die beiden aus der Historie dem KGS verbundenen Gymnasien Apostelgymnasium und Dreikönigsgymnasium.



„Wir fördern gezielt Kinder aus Krisenregionen.“

Andreas Buschmann, Leiter der Bildungsförderung, erklärt, warum das Jahr 2021 für den Bildungsbereich eine besondere Herausforderung war.

Herr Buschmann, auch im Jahr 2021 waren die Schulen wieder über viele Monate geschlossen. Wie sind Sie damit umgegangen?

Das war sehr herausfordernd. Bei unserem Programm Einsteigen – Aufsteigen! ist es beispielsweise fester Bestandteil, dass eine pädagogische Bezugsperson in jeder der fünf Partnerschulen vor Ort ist. Sie soll die Teilnehmenden unterstützen, ihren Schulalltag so gut wie möglich zu meistern. Als die Schulen schlossen, haben die Pädagogen versucht, einen Ausgleich zu schaffen: durch telefonische Erreichbarkeit, Treffen draußen und digitale Meetings in Kleingruppen – immer im Rahmen von Kontaktbeschränkungen und Datenschutz. Dadurch ist der Kontakt nicht abgerissen, und wir konnten in der zweiten Jahreshälfte an bestehende Bindungen anknüpfen. Dieses Jahr machen wir die erste große Fahrt über ein verlängertes Wochenende mit Schülerinnen und Schülern von Jahrgangsstufe 8 bis 10 von

allen fünf Partnerschulen. Das wird nach zwei Jahren Pause spannend, und wir freuen uns sehr darauf!

Wie sind die Studierenden durch das zweite Jahr der Pandemie gekommen?

Die gute Nachricht lautet: Wir haben keine finanziellen Probleme feststellen können, es sind uns bisher auch keine Studienabbrüche bekannt. Die schlechte Nachricht: Manche Aktivitäten, wie Auslandsaufenthalte, waren im Jahr 2021 immer noch kaum planbar. Das ist sehr schade. Studierende, die es dennoch gewagt haben, berichten, dass sie von Deutschland aus an Onlinevorlesungen der Hochschulen im Ausland teilnehmen mussten – zu ungastlichen Uhrzeiten. Anträge auf Förderung von Auslandsaufenthalten erreichten uns unter Corona seltener. Und sie wurden von uns auch weniger priorisiert, da oft völlig unsicher war, ob die Vorhaben überhaupt umgesetzt werden können.

Was war im Jahr 2021 Ihr Highlight?

Dass wir unser Bewerberauswahlverfahren für die Studienstipendien im Herbst 2021 wieder in Präsenz stattfinden lassen konnten. Im Frühjahr 2021 lief das – wie schon im Jahr 2020 – rein digital. Wir haben über die Zeit allerdings viel dazugelernt, neue Tools eingesetzt und gute Wege gefunden, unsere Netzwerke zu pflegen. Sosehr wir uns alle wieder auf Treffen in Präsenz freuen: Bei einer Studierendenschaft, die über ganz Deutschland verteilt ist, haben digitale Treffen auch Vorteile. Ebenso für Menschen, die gesundheitlich vorbelastet sind. Wir werden also zukünftig unsere guten Erfahrungen mit der digitalen Kommunikation in unsere Netzwerkpfege einbinden. Das ist eine positive Erkenntnis aus dem Jahr 2021.

Seit Februar dieses Jahres herrscht Krieg in der Ukraine. Was bedeutet das für die Bildungsförderung des KGS?

Kurz nach Kriegsbeginn haben wir unsere zwölf Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Ukraine, Russland und Belarus kontaktiert. Wir wollten wissen, wie es ihnen geht und ob sie zusätzliche Unterstützung brauchen. Zusätzliche Finanzierung benötigte niemand. Zwei ukrainische Studierende berichteten, dass sie in großer Sorge um Verwandte sind und sich

in Deutschland in der Flüchtlingshilfe engagieren. Eine erzählte, wie sie ihre Großmutter aus dem Umland von Kiew zu sich nach Deutschland geholt hat. Eine russische Studentin schilderte, dass sie Angst vor Diskriminierung hat und dass man ihr die Schuld am Krieg gibt. Wir erfahren, dass an vielen Einrichtungen nun die Förderinfrastrukturen zur Hilfe von Geflüchteten wieder stärker aktiviert werden, etwa an der Universität zu Köln. Im Bereich Schulen finanzieren wir etwa gemeinsam mit der Universität zu Köln das Förderprojekt PROMPT!. Kinder und Jugendliche aus Krisenregionen erhalten Sprachunterricht und Unterstützung dabei, sich im deutschen Schulunterricht zu rechtzufinden. Solche Maßnahmen werden auch 2022 ein wichtiger Teil unserer Bildungsförderung sein.

Gibt es ein Fazit, das Sie aus dem zweiten Jahr Bildungsförderung in Krisenzeiten mitnehmen?

Unsere große Stärke ist die bedarfsorientierte Förderung. Das hat sich in Krisenzeiten bewährt. Wir fördern nicht rein leistungsorientiert – wobei wir auf ausgezeichnete Leistungen stolz sind und diese beispielsweise mit Preisen honorieren. Aber wir wollen junge Menschen dazu befähigen, ihren Weg zu gehen und die Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Und da werden wir eigentlich nie enttäuscht. ■



Die persönliche Begegnung mit den Studierenden liegt uns besonders am Herzen

Bewerberauswahlverfahren 2021

Die Studienstipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds richten sich an junge Menschen mit wissenschaftlicher Begabung, die sich gesellschaftlich engagieren. Sie helfen Studierenden, finanzielle Engpässe zu überbrücken, und ermöglichen es ihnen, ihre Ausbildung zügig abzuschließen.

Zweimal im Jahr wählen wir mithilfe einer Jury aus den Bewerbern die künftigen Stipendiaten aus. Die Höhe der Zuschussstipendien richtet sich nach

der finanziellen und sozialen Situation des jeweiligen Bewerbers. Die finanzielle Förderung ergänzen wir durch ein vielseitiges Bildungsprogramm und Mentoringangebote.

2021 musste die erste Runde des Bewerberauswahlverfahrens im Frühjahr wegen des Lockdowns wieder online stattfinden. Das hat gut funktioniert, denn im ersten Lockdown hatten wir das Digitalkonzept ja bereits entwickelt und erprobt – nicht zuletzt haben die 36 Jurorinnen und Juroren wieder engagiert mitgearbeitet.

Dennoch: Die persönliche Begegnung mit den Studierenden liegt uns besonders am Herzen. Deshalb waren wir sehr froh, im Herbst im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn wieder in Präsenz mit allen Beteiligten zusammenkommen zu können. Nach wie vor haben wir während dieser Zeit in besonderen Härtefällen Anträge für Stipendien auch außerhalb der üblichen Auswahlverfahren genehmigt. Insgesamt konnten wir 2021 99 neue Studienstipendiatinnen und -stipendiaten in unsere Förderung aufnehmen, darunter auch zwei Promovierende. ■

Raus aus dem
Hörsaal – hinein
in die Gesellschaft

Ideelle Förde- rung

Bildungsprogramm

Das Bildungsprogramm ist ein ergänzendes Förderangebot für alle Stipendiatinnen, Stipendiaten und Alumni des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. In rund 25 über das Jahr verteilten Seminaren und Workshops haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in studien- und berufsrelevanten Themen fortzubilden. Neben dem inhaltlichen Mehrwert steht vor allem die Vernetzung der Geförderten untereinander im Fokus. Die Veranstaltungen finden unter professioneller Leitung und regelmäßig in Kooperation mit anderen Stiftungen statt. Rund die Hälfte der Referentinnen und Referenten sind übrigens Alumni des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. So schließt sich der Kreis!

März 2021: Selbstcoaching, Leitung: Silvia Haas

„Das zweitägige Seminar zum Thema ‚Selbstcoaching‘ hat acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine Reise voller Impulse und neuer Gedankenanstöße geschickt. Zwischen Kraftquellen, Leistungskurven und ‚Erlaubersätzen‘ konnten wir uns als Gruppe mithilfe verschiedener Modelle viele Erkenntnisse erarbeiten und einige Reflexionsprozesse anstoßen. Die zwei Tage haben sich nach einer guten Investition in sich selbst und einer Erfahrung, die man nicht mehr missen möchte, angefühlt.“ *Franziska Wollny*



April 2021: Rhetorik-Training, Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Rhetorik ist die Kunst, den eigenen Gedanken wirkungsvoll Ausdruck zu verleihen. Andere durch die richtigen Worte, den richtigen Aufbau einer Rede und die richtige Betonung zu begeistern und zu überzeugen ist erlernbar. In diesem Seminar trainierten die Teilnehmenden, ihre Gedanken rhetorisch sicher und mit starker Ausstrahlung zu repräsentieren sowie ihre Reden effizient vorzubereiten und sicher vorzutragen.

Juli 2021: Jetzt erst recht! Mut zu Führung und Verantwortung in Zeiten wie diesen.

Kooperationsveranstaltung mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung und Common Purpose

Raus aus dem Hörsaal – hinein in die Gesellschaft: Im direkten, offenen Dialog mit einer Vielzahl von Führungskräften aus der Praxis erfuhren die Teilnehmenden in einem dreitägigen Onlineseminar, wie sie Verantwortung für sich selbst, andere und die Gesellschaft übernehmen können. In der digitalen und analogen Welt. Sie erwarben die Inspiration, Fähigkeiten und Kontakte, die sie brauchen, um komplexe Veränderungen anzustoßen: am Arbeitsplatz, in ihrem Umfeld und im Gemeinwesen. ■



v.l.: Leon Wörmann,
Saraswati Auerbach,
Dr. Nadine Seidel mit
Dr. Jan Springob, Leiter
Schulnetzwerk & Inter-
nationales, ZfL



Herausragende Leistungen

2021
wurden sieben
Stiftungspreise
vergeben

Stiftungspreisverleihung

Stifterinnen und Stifter zeichnen mit Stiftungspreisen besondere Leistungen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Promovierenden in bestimmten Fachgebieten aus. 2021 haben wir insgesamt sieben Stiftungspreise verliehen: in den Kategorien Bildung & Integration, Psychologie und Talent Management.

Die Verleihung der Stiftungspreise fand am 1. Oktober 2021 in den BALLONI-Hallen in Köln-Ehrenfeld statt.

Stiftungspreis Bildung & Integration 2021

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und drei Kölner Hochschulen würdigen herausragende Abschlussarbeiten mit Preisgeldern von insgesamt 6.000 Euro. Der Preis des Stifterehepaars Katja und Fred Bänfer zeichnet Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten aus, die sich konstruktiv mit den gesellschaftlichen Herausforderungen von Bildung und Integration beschäftigen.

Die Darstellung des Islam in deutschen Schulbüchern, Achtsamkeit als emotionale Kompetenz und queere Menschen in zeitgenössischen Romanen – das sind die Themen der Abschlussarbeiten, die 2021 den Stiftungspreis Bildung & Integration erhalten haben. Der Stiftungspreis in der Kategorie Bachelor ging an Leon Wörmann von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln: für seine Arbeit über die Darstellung des Islam in deutschen Schulbüchern. In der Kategorie Master wurde Seraphina Saraswati Auerbach von der Humanwissenschaftlichen Fakultät ausgezeichnet für ihre Masterthesis zum Thema Achtsamkeit. Und Dr. Nadine Seidel vom Institut für deutsche Sprache und Literatur II erhielt den Preis für ihre Promotion mit dem Schwerpunkt Adoleszenz, Geschlecht, Identität.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verleiht den Stiftungspreis Bildung & Integration gemeinsam mit der Universität zu Köln, der Technischen Hochschule Köln und der Katholischen Hochschule NRW. Initiiert und finanziert haben ihn die Stifter Katja und Fred Bänfer, die Preisgelder betragen jeweils 1.000, 2.000 und 3.000 Euro. Die Fachjury besteht aus Professorinnen und Professoren der Universität zu Köln, der Technischen Hochschule Köln, der Katholischen Hochschule NRW Köln sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stifter und des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Verantwortlich für die Umsetzung ist das ZfL – Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln. ■

Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Psychologie 2021

Der Stiftungspreis für Psychologie wird seit 2009 jährlich ausgelobt und richtet sich an Studierende und Promovierende am Institut für Allgemeine Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. 2021 haben wir drei Preise vergeben: Sie sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Die Themen der Arbeiten geben einen Einblick in die Projekte der Studierenden und auch in die Vielfalt der Forschung am Institut. Dr. Iris Kranfeld erhielt den Preis für ihre Forschung im Bereich der Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie: Sie hat sich mit der Persönlichkeitsstörung der Psychopathie im beruflichen Kontext beschäftigt. Die Preisträgerin Dr. Verena Oberlader untersucht unter anderem, was passiert, wenn ehemals kriminelle Menschen sich einem nicht kriminellen Lebensstil zuwenden. Und die dritte Preisträgerin, Dr. Anja Murmann, befasst sich mit psychologischen Mechanismen, die zu kriminellen oder auch nicht kriminellen Entscheidungen führen. ■

Stiftungspreis: Talent Management 2021

Die im Dezember 2020 gegründete Staufenberg Stiftung hat 2021 erstmals den Stiftungspreis Talent Management ausgelobt. Der Stifter Jörg E. Staufenberg war Gründer des Staufenberg Instituts für Studien- und Berufsplanung und der Staufenberg Personalberatung, mit Niederlassungen in Köln, München und Hamburg.

Die Wahl der Jury für den Stiftungspreis Talent Management 2021 fiel auf Jakob Jäger M. Sc., Absolvent der WiSo-Fakultät, Universität zu Köln. Seine Masterarbeit über eine Anwendung der künstlichen Intelligenz im Rekrutierungsprozess hat er im vergangenen Semester erfolgreich mit der Note 1,0 abgeschlossen. Titel der Masterthese in Personnel Economics und Human Resources Management anhand einer Fallstudie lautet: „Die Auswirkungen eines KI-gestützten Rekrutierungsprozesses auf die Diversität und Qualität der Einstellungen“.

Der Stiftungspreis Talent Management zeichnet Masterarbeiten, Dissertationen oder Forschungsprojekte möglichst aus den Bereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen oder Wirtschaftspsychologie aus. Die Themen sollen sich an den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft orientieren, einer wertorientierten Unternehmenskultur sowie an der Wirtschaftsethik. Zusätzlich fließt auch die Persönlichkeit der Bewerberinnen und Bewerber sowie ihr außeruniversitäres Engagement in die Bewertung ein. Talent Management umfasst das Gewinnen, Identifizieren, Entwickeln und Halten talentierter Absolventinnen und Absolventen für zukünftige Führungsaufgaben. Personalmarketing, Personalentwicklung, Jobrotation sowie Assessmentcenter sind wichtige Bausteine. ■

Chancen verbessern



Stipendien und gezielte Förderprojekte

Individuelle Förderung und Schulprogramme

Die Stiftungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördern besonders begabte sowie sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen. Die Kinder und Jugendlichen erhalten Stipendien oder können an gezielten Förderprojekten teilnehmen.

Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler können die Stipendien formlos bei uns beantragen: etwa für ein hochbegabtes Kind oder wenn in einer Familie besondere Not herrscht. Der Stiftungsfonds leistet in diesen Fällen Zuschüsse zu Internatskosten oder Sonderfördermaßnahmen und unterstützt beispielsweise die Anschaffung eines Musikinstruments.

Die Schulprogramme des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verfolgen das Ziel, benachteiligten Schülerinnen und Schülern bessere Chancen zu eröffnen – indem wir ihnen beim Schulstoff helfen oder sie ansonsten ideell unterstützen. In den Programmen geht es darum, gemeinsam mit den Jugendlichen an Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl und Sozialverhalten zu arbeiten und dadurch die schulischen Leistungen zu verbessern. Derzeit laufen dazu die Programme Einsteigen – Aufsteigen! und die Kooperation Betrieb Schule. ■

Begabte genauso individuell fördern wie sozial Benachteiligte

Stipendien für Schülerinnen und Schüler

2021 haben wir insgesamt 33 Schülerinnen und Schüler neu in das Stipendienprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen, darunter 14 Stifternachfahren. Wir vergeben Schulstipendien nach den Förderkriterien Leistung und Bedürftigkeit. Auf Vorschlag der Schulleitung des Dreikönigsgymnasiums haben wir drei Schülerinnen und Schüler mit einem Anerkennungsstipendium für besondere schulische Leistungen und herausragendes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. ■

Kooperation Betrieb Schule

Das Programm zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung junger Menschen eröffnet benachteiligten Jugendlichen berufliche Perspektiven. Dazu fördern wir Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene mit und ohne Hauptschulabschluss, die keine Aussicht auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben, weil ihnen die nötige Qualifikation fehlt. Die Jugendlichen nehmen an Ausbildungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen in den Berufsschulen und Betrieben teil. Wer besonders motiviert und engagiert mitmacht, erhält ein monatliches Stipendium. Die Pädagogen und Kursleiter bestärken die Teilnehmenden im Programm in ihren beruflichen Vorstellungen und helfen ihnen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis. Vier Berufskollegs aus Köln und Bergisch Gladbach sind Teil des seit über Jahren vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geförderten und sehr erfolgreichen Programms Kooperation Betrieb Schule. ■



Schülerinnen und Schüler der Willy-Brandt-Gesamtschule, Holweide, mit ihrem Coach Carl Liedtke

Positive Entwicklung bestätigt

Konzept von
Einsteigen – Aufsteigen!
fördert die Entwicklung
von bildungsbenachteiligten
Jugendlichen positiv

Einsteigen – Aufsteigen!

Pädagoginnen und Pädagogen begleiten Jugendliche mit sozialen, familiären und schulischen Problemen individuell und professionell über einen Zeitraum von fünf Jahren: bis zu ihrem Schulabschluss und ein Jahr darüber hinaus. Das Spektrum des Coachings reicht von genauem Zuhören, Nachfragen, Beraten, Nachhilfeunterricht und Lernmethodentraining bis hin zu Gesprächen mit Eltern und Lehrerinnen und Lehrern. Ziel ist es, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern deren Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl, Sozialverhalten und nicht zuletzt die schulischen Leistungen zu verbessern. 200 Schülerinnen und Schüler profitieren derzeit an fünf Schulen in Köln und Wipperfürth von dem Förderprogramm. Seit

2014 fördert die Hans-Hermann-Voss-Stiftung das Projekt Einsteigen – Aufsteigen! an der Konrad-Adenauer-Hauptschule und der Hermann-Voss-Realschule in Wipperfürth.

Studie zeigt: Einsteigen – Aufsteigen! wirkt

Positive Entwicklung bestätigt

Eine Studie hat jetzt bestätigt, dass das Konzept von Einsteigen – Aufsteigen! wirkt. Dr. Ina Berninger vom ZfL – Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln hat die Untersuchung geleitet. Ergebnis:

Das Programm, das dem Konzept der „positiven Jugendentwicklung“ folgt, eignet sich absolut zur Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat Einsteigen – Aufsteigen! im Jahr 2007 entwickelt und fördert seitdem Kinder und Jugendliche mit sozialen und schulischen Problemen. Fünf weiterführende Schulen in Köln und Umgebung nehmen an dem Programm teil. Pro Schule betreuen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen bis zu 40 Kinder und Jugendliche in Kleingruppen sowie in individueller Einzelbetreuung. Sie unterstützen die Teilnehmenden besonders dabei, persönliche und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Sie sehen sich zudem als neutrale Vertrauenspersonen, unabhängig von Schule und Eltern.

Das Konzept der positiven Jugendentwicklung ist eine international empfohlene methodische Grundlage und ein von der Bundespolitik befürwortetes Konzept der Kinder- und Jugendhilfe. Es bietet Kriterien für die positive Entwicklung von Schülerinnen und Schülern und liefert Anhaltspunkte für die Gestaltung von Förderprogrammen. Ziel ist es, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und Charakterbildung der jungen Menschen zu stärken. Aufgeteilt ist das Konzept in die sechs Dimensionen: Kompetenz, Vertrauen, Charakter, Bindung, Fürsorge und Mitgefühl sowie Beitrag.

Studie des ZfL zur Wirksamkeit von Einsteigen – Aufsteigen!
https://zfl.uni-koeln.de/sites/zfl/Publicationen/discussion-papers/discussion-paper_2022_1.pdf



Stickstoffeis und Eier-Raketen

Besuch im Physikalischen Institut der Universität zu Köln

Nach langer Zeit konnten die Schülerinnen und Schüler im Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen! am 9. Februar wieder an einem außerschulischen Aktionstag teilnehmen. Die Gruppe besuchte das Physikalische Institut der Universität zu Köln. Der Astrophysiker Prof. Dr. Stephan Schlemmer erklärte den molekularen Aufbau des Universums, die Besucher konnten die Labore besichtigen, was Außenstehenden sonst nicht erlaubt ist, und sie stellten mithilfe von flüssigem Stickstoff Speiseeis her. „Ich traue dem irgendwie nicht“, meinte ein Schüler zwar, dann schmeckte es ihm aber trotzdem.

Christiane Kienle von der Zentralen Studienberatung berichtete den Schülerinnen und Schülern über die Universität zu Köln, beschrieb die ortsansässigen Fakultäten, die wichtigsten Studienfächer und die Studienfinanzierung – unter anderem die Funktion von Stipendien. Der Stipendiat Hasan Manavbasis erzählte von seinen eigenen Erfahrungen. Letzter Tagesordnungspunkt: Die Jugendlichen sollten eine Rakete bauen, in der ein rohes Ei steckte und die in einem abgesteckten Feld in 20 Meter Entfernung sicher landen sollte.

Eine Rakete schoss weit über das Ziel hinaus, die nächste machte eine Bruchlandung, eine flog sogar rückwärts. Egal: „Das ist nach langer Zeit mal wieder ein Tag, an dem die Teilnehmenden von Einsteigen – Aufsteigen! raus aus der Schule kommen“, fasste der Sozialpädagoge des Genoveva-Gymnasiums Kilian Brenig zusammen, „miteinander Zeit verbringen und wieder was Neues erleben.“ Organisiert und durch den Tag begleitet hat Sabine Graf – eine unserer Promotionsstipendiatinnen und Doktorandin der Astrophysik an der Universität zu Köln. ■



**Chancen stiften –
die Gemeinschaftsstiftung**

Motiviert durch den Erfolg des Förderprogramms Einsteigen – Aufsteigen! wurde am 9. November 2012 die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften gegründet. Aus den Mitteln der Gemeinschaftsstiftung wird die Förderung langfristig mitfinanziert und ausgebaut.



<https://www.chancen-stiften.de>

Kölner Handwerk- stipendium

Motivierte junge
Handwerkerinnen und
Handwerker finanziell
unterstützen

Bildung fördern e.V.

Kreishandwerkerschaft Köln und Bildung fördern e.V. zeichnen zwei Meisterschüler mit Stipendien aus

Zum zweiten Mal haben die Kreishandwerkerschaft Köln und Bildung fördern e.V. am 23. Februar 2022 das Kölner Handwerkstipendium vergeben. Die Auszeichnung wird an Handwerksgehlen verliehen, die eine Meisterfortbildung anstreben und sich durch eine hervorragende Gesellenprüfung und gesellschaftliches Engagement auszeichnen.

Cevin Sommerfeld und Felix C. Herrmann erhalten beide ein Stipendium i. H. v. jeweils 3.000 Euro. Das Stipendium dient als Zuschuss zu den Kosten der Meisterfortbildung. Stipendiat Sommerfeld hat als Innungsbester und dritter Kammerieger die Gesellenprüfung im Maler-und-Lackierer-Handwerk bestanden und arbeitet ehrenamtlich als Gestalter und Fotograf in einem örtlichen Theaterverein. Nach der Flutkatastrophe hat er betroffenen Flutopfern bei der Sanierung ihrer Wohnungen und Häuser geholfen. Stipendiat Herrmann hat die Gesellenprüfung als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK) mit überdurchschnittlichem Erfolg bestanden und engagiert sich seit Jahren als Freizeitbetreuer von Pflegekindern mit Behinderungen.

Ziel des Stipendiums ist es, begabte, motivierte und engagierte junge Handwerkerinnen und Handwerker mit finanziellem Förderbedarf während der Meisterfortbildung zu unterstützen. Die Jury bestand aus Vertreterinnen und Vertretern des Vorstands von Bildung fördern e.V. und der Kreishandwerkerschaft Köln. ■



Die Preisträger des Handwerkstipendiums 2022
Cevin Sommerfeld und Felix C. Herrmann

Bildung fördern e.V. wurde 2011 gegründet, um die Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanziell und ehrenamtlich zu unterstützen. Der größte Anteil der Förderung fließt in das Programm Kooperation Betrieb Schule. Mithilfe des Vereins werden vor allem zusätzlicher Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik finanziert sowie Projekte, die der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zugutekommen.

<https://www.stiftungsfonds.org/stiften-foerdern/bildung-foerdern-e-v/>



Zeitenwende

Die Rolle der Stiftungen ist heute wichtiger denn je

Neue Strategien entwickeln

Der Bedarf an Förderung steigt, gleichzeitig wird es für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (KGS) herausfordernder, das Stiftungskapital rentierlich anzulegen. Eine neue Strategie soll das langfristig ändern: mit Fokus auf Immobilien und erneuerbare Energien.

Die Coronakrise ist noch nicht vorbei, da stellt der Krieg in der Ukraine die Weltordnung erneut auf den Kopf. Und während sich das gesellschaftliche Klima rasant verändert, Waffenlieferungen normal werden und sogar ein 100-Milliarden-Euro-Sonderfonds für die Bundeswehr auf breite Akzeptanz stößt, steigt der Druck auf gemeinnützige Stiftungen. „Stiftungen werden in der heutigen Zeit so dringend gebraucht wie noch nie“, sagt Thomas Erdle, Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Die Zeiten werden schlechter, die wirtschaftliche Situation vieler Menschen ist angespannt – und angesichts steigender Energiepreise und hoher Inflation dürfte sich das in absehbarer Zeit auch nicht ändern.

In der Coronakrise haben sich die sozialen Gräben vertieft, wurde es für Kinder aus ärmeren Familien noch schwieriger, in Schule und Universität mitzuhalten. Nun kommen zusätzliche Herausforderungen vor allem auf die Schulen zu: Es fehlen Lehrerinnen und Lehrer, um ukrainische Kinder zu unterrichten, die aktuell zu Zehntausenden im Land ankommen. Wo Stiftungen wie der KGS helfen, geht es um immer grundlegendere soziale Bedürfnisse. „Vereinfacht gesagt reden wir dann in der Bildungsförderung nicht mehr über ein Musikstipendium, sondern darüber, dass Kinder überhaupt lesen und schreiben lernen oder dass Lehrpersonal da ist“, sagt KGS-Geschäftsführer Erdle. Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Ukraine und Russland haben im

Moment verständlicherweise anderes im Kopf als ihr Studium – sie kümmern sich um Geflüchtete oder versuchen, ihre eigenen Familien in Sicherheit zu bringen. „Da ist aktuell eher Hilfe bei der praktischen Lebensführung gefordert – und weniger klassische Bildungsförderung.“

Erdle sieht den KGS vor einer Zeitenwende. „Stiftungen sind noch mehr als ohnehin schon gefragt, Dinge zu tun, für die eigentlich der Staat zuständig wäre.“ Während also dringend möglichst hohe Ausschüttungen gebraucht würden, ist leider auch das Vermögensmanagement in schwierigen Zeiten ausgesprochen herausfordernd. Zwar rollt eine Welle der Hilfsbereitschaft und Stiftungen können davon profitieren, dass Menschen spenden wollen. Aber das Umfeld für die Kapitalanlage bleibt enorm schwierig.

Der Ukrainekrieg wirkt sich unmittelbar auf den Finanzmarkt aus und hat die Kurse vieler Industrien abstürzen lassen: Die chemische Industrie etwa ist stark abhängig von russischen Gaslieferungen. „Zum Glück haben wir das Vermögen in den vergangenen Jahren stark umgeschichtet“, sagt Geschäftsführer Erdle. Statt wie früher etwa zehn Prozent sind aktuell nur noch vier bis fünf Prozent des Stiftungsvermögens am Kapitalmarkt in Aktien oder Anleihen investiert – seit Anfang Januar kümmert sich eine externe professionelle Vermögensverwaltung um die Finanzanlagen. Der Großteil des Stiftungsvermögens ist in Immobilien investiert, 28 Prozent des Bestands sind zwar über Kredite fremdfinanziert, meist aber mit sehr günstigen, festen Zinssätzen von durchschnittlich unter einem Prozent. Angesichts der hohen Inflation ist das günstig, denn die dürfte die Zinsen mittelfristig steigen lassen.

Die Teuerung macht dem KGS indes an anderer Stelle zu schaffen. Die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalerhaltungsrücklage richtet sich nach dem Kaufkraftindex. Je höher also die Inflationsrate liegt, desto mehr Kapital muss der KGS zurückhalten und kann nur einen kleineren Teil der ohnehin schrumpfenden Erträge ausschütten. Im vergangenen Jahr lag die Teuerung bereits bei 5,6 Prozent – und die Tendenz ist stark steigend. Gleichzeitig verzögern sich die Bauarbeiten an den Immobilienprojekten des KGS vielerorts. Aktuell ist ein Teil des Stiftungskapitals in Baustellen gebunden, etwa in Kerpen, wo der KGS einen Komplex aus 55 Seniorenwohnungen, einer Pflegestation und einer Kindertagesstätte baut. Oder in Köln-Ostheim, wo eine Kita mit 14 darüberliegenden Wohneinheiten entsteht. Beide Projekte sollten eigentlich bereits fertig sein. Weil Arbeiter aber immer wieder in Coronaquarantäne mussten und Baumaterial wie Holz, Beton und Stahl teilweise nicht lieferbar war, dauert es länger als geplant. So entgehen dem KGS hohe Mietzinsen. Beim Klosterhof in Bornheim-Walberberg kam hinzu, dass sich die Baugenehmigung stark verzögert hat. Dadurch sind die Baukosten entsprechend gestiegen.

Die gute Nachricht lautet, und das ist die eigentliche Zeitenwende: „Es sind auch andere Einnahmequellen denkbar“, sagt Geschäftsführer Erdle. Eine Idee: Auf den nicht genutzten landwirtschaftlichen Flächen im Besitz des KGS ließen sich sehr schnell und unbürokratisch Photovoltaik-Flächenanlagen errichten.

Erdle hat zusammen mit Christian Lürwer, dem Leiter der Immobilienabteilung des KGS, dazu bereits

erste Gespräche mit Energieversorgern geführt. „Das Thema hat viel Potenzial“, ist er sich sicher. „Wir lassen gerade prüfen, was das steuerrechtlich bedeuten würde.“ Schon heute stehen 13 Windkraftanlagen auf Ackerflächen des KGS – allerdings verpachtet der Stiftungsfonds das Land bloß an die Betreiber. „Wir könnten theoretisch auch selbst Anlagen errichten“, überlegt Erdle vor. „In dem Thema stecken enorme wirtschaftliche Chancen“, sagt er. Renditen bis in den zweistelligen Prozentbereich seien langfristig möglich.

Die längerfristige Ertragsperspektive ist also durchaus rosig: Der KGS könnte sein Vermögen auf Nachhaltigkeit umstellen – ökologisch und wirtschaftlich, sodass auch in Zukunft dauerhaft gute Erträge möglich sind. „Wir wären damit früh dran“, sagt Erdle. In gewisser Weise würde der Stiftungsfonds so den Kurs der vergangenen Jahre fortsetzen, als er begann, gezielt in Sozialimmobilien zu investieren. „Diese neue Strategie würde sich in deutlich höheren Ausschüttungen bemerkbar machen“, mutmaßt Geschäftsführer Erdle. Der Fokus auf Immobilien dürfte dabei helfen. „Grund und Boden sind als Anlage sicherer als Gold. In Düren hat der KGS gerade knapp 20 Hektar an die Gemeinde verkauft, die eine Ausgleichsfläche zur Gebietsentwicklung benötigte. Dabei konnte der KGS von den derzeitigen Preisen am Markt profitieren. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen tut sich der KGS schwer, in absehbarer Zeit wieder an das hohe Ertragsniveau der Jahre 2018/2019 anzuknüpfen. Es wird einige Jahre brauchen, bis sich das ändert“, meint Erdle. „Aber es wird sich wieder positiv ändern.“ ■

Nutzung landwirtschaftlicher
Ackerflächen für Windkraft



Jesuitische Sammlungen

Verstreutes Kulturelles Erbe der Jesuiten wird virtuell wiedervereint

Forschungs- und Erschließungsprojekte



Die französische Herrschaft im Rheinland (1794 bis 1815) brachte den Sammlungen der Kölner Jesuiten erhebliche Verluste. Ursprünglich waren sie um ein Vielfaches umfangreicher, doch die Franzosen schafften große Teile des Bestands aus Köln nach Paris, wo sie bis heute im Louvre und in der Bibliothèque Nationale verwahrt werden. Nur ein kleiner Teil der Objekte kam wieder zurück nach Köln.

Seit dem Jahr 2018 erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Kulturelle Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten in mehreren unabhängigen Teilprojekten und führen es virtuell wieder zusammen.

Damit Interessierte alle Neuigkeiten und Ergebnisse aus den Forschungs- und Erschließungsprojekten des Kulturellen Erbes der ehemaligen Kölner Jesuiten bequem an einer Stelle finden, haben wir unsere Website um eine Subdomain erweitert.

<https://jesuitensammlung.stiftungsfonds.org/>



Vogelzeichnung, Graphische Sammlung, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Jesuitische Sammlungen bewahren, erschließen und erforschen: Akteure in Köln“ dokumentiert ein Team unter der Leitung von Prof. Dr. Gudrun Gersmann am Historischen Institut der Universität zu Köln die Geschichte der Kölner Jesuitensammlungen in der „Franzosenzeit“. Veröffentlicht wurden bereits zwei Onlinepublikationen auf der Publikationsplattform MAP – Modern Academic Publishing, Blogbeiträge, ein kurzes Video und eine Zeitleiste.

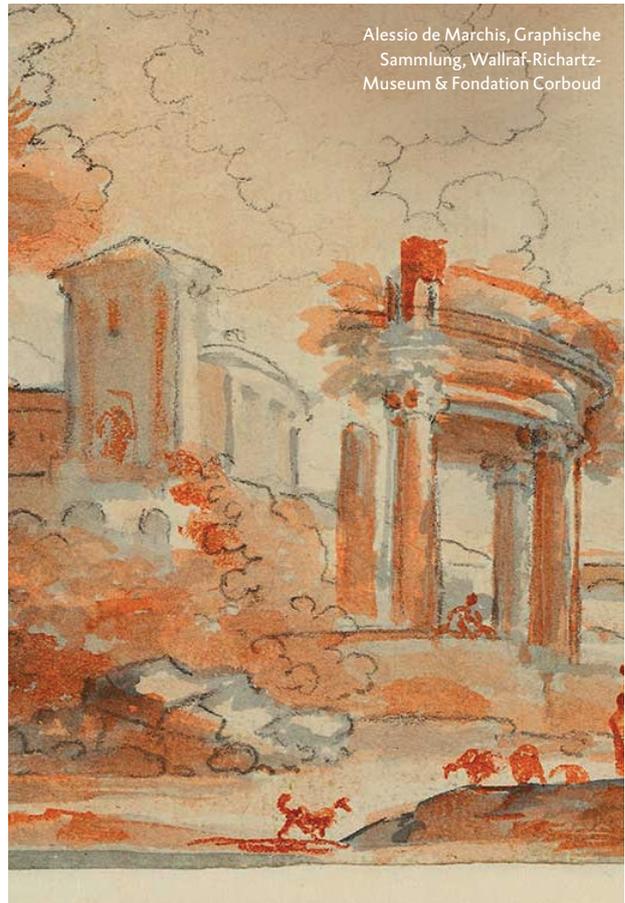
<https://map-history.uni-koeln.de/koelner-jesuiten-2/>





Im Rahmen einer Kooperation mit dem Museumsdienst und dem Rheinischen Bildarchiv der Stadt Köln wurde mit der App Actionbound ein spielerisches Vermittlungsformat entwickelt, welches sich insbesondere an Schulkinder und Familien richtet. Ein weiteres Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind die strukturierten Zugänge zu den Sammlungsobjekten in der Datenbank Kulturelles Erbe Köln.

<https://de.actionbound.com/bound/haus-der-raetsel-koeln>



Alessio de Marchis, Graphische Sammlung, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud



Frontispiz aus Grégoire de Sanit-Vincent, USB

Im Kulturportal Jesuitensammlung Köln wird auch die Graphische Sammlung, bestehend aus rund 500 Zeichnungen und 6.000 Druckgraphiken, dauerhaft sichtbar werden. Die Sammlung wurde in den 1880er Jahren als Dauerleihgabe in die Obhut des Wallraf-Richartz-Museums gegeben. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Aufarbeitung eines Teils des Jesuitenbestands ist bereits jetzt im Portal zu sehen.

<https://jesuitensammlung.ub.uni-koeln.de/portal/info/wrm.html?l=de>



Das Pilotprojekt für den Aufbau des Kulturportals Jesuitensammlung Köln unter der Leitung von Dr. Christiane Hoffrath von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USB) rekonstruiert die jesuitischen Sammlungen. In den kommenden Jahren werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das verstreute Kulturelle Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten Schritt für Schritt digital wieder zu einer Sammlung zusammenführen.

<https://jesuitensammlung.ub.uni-koeln.de>



Weitere Kooperationspartner in den Forschungs- und Erschließungsprojekten sind das Kölnische Stadtmuseum und das Historische Archiv der Stadt Köln, denen an dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank für die Unterstützung gilt.



Die bewegte Geschichte des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

600 Jahre Bildungsförderung

Eine kurze Zusammenfassung

Die älteste Stiftung unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (KGS) wurde im Oktober 1422 von Johannes Wesebeder, einem Arzt aus Mainz, gegründet. Seinem Vorbild folgten in den nächsten Jahrhunderten 165 weitere Stifter, bis Napoleon mit seinen Truppen das Rheinland eroberte. Denn im Zuge der Napoleonischen Kriege lösten die französischen Herrscher die alte Kölner Universität und traditionsreiche Gymnasien auf.

Im Jahr 1800 dann wurde unter der Regierung des späteren Kaisers Napoleon die Rechtsperson des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet: als zentrale Stiftungsverwaltung, Förderwerk und als Ort für weitere Stiftungen.

Neben dem Vermögen traditionsreicher Bildungseinrichtungen in Köln, wie dem historischen Schulvermögen der alten Kölner Universität (1388–1798) und den dazugehörigen Gymnasien, erbte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Anfang des 19. Jahrhunderts die 165 Bildungsstiftungen und folgende bedeutende Kunst- und Kulturgütersammlungen der ehemaligen Kölner Jesuiten:

- das Physikalische Kabinett
- die Graphische Sammlung
- die alte Gymnasialbibliothek mit
40.000 Büchern und Handschriften
- Stifter- und Rektorengemälde

1814 folgte mit der Besetzung durch die alliierten Mächte die preußische Herrschaft im Rheinland. Der vorhandene Rechtsboden des Schul- und Stiftungsfonds in Köln blieb jedoch im Wesentlichen die kom-

menden 50 Jahre unangetastet. Im Jahr 1868 erhielt die Stiftungsverwaltung durch einen „Allerhöchsten Erlass“ eine zeitgemäße, gesetzlich verankerte Rechtsgrundlage.

Eine neue Stiftungsgründungsperiode mit 100 Neugründungen begann 1822. Aus den neu gegründeten Stiftungen konnten erstmals auch Stipendien überregional an allen deutschen Universitäten vergeben werden. Die Gründungswelle endete jedoch mit dem Ersten Weltkrieg.

Während der Zeit des Nationalsozialismus erfuhren die geltenden Grundsätze der Stiftungsverwaltung erhebliche Beschneidungen – vor allem das konfessionell ausgerichtete Bildungswesen. 1942 wurde eine neue Satzung erlassen, die ausschließlich Unterhaltszuschüsse an Bewerber „deutschen und artverwandten Blutes“ zuließ. Man benannte den KGS um in „Schul- und Stipendienstiftung“. Den bestehenden Verwaltungsrat tauschte man aus in ideologisch willfähige Mitglieder.

Schließlich wurden 1944 die repräsentativen Räume am Gereonshof zerstört. Der bis heute genutzte Geschäftssitz des KGS am Stadtwaldgürtel konnte im Oktober 1958 nach Wiederherstellung des Gebäudes bezogen werden. Heute gilt für die Tätigkeit des KGS die Satzung aus dem Jahr 1964, die den KGS als ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienend definiert. Die heutige Stiftungsverwaltung verbindet Traditionsbewusstsein mit zeitgemäßen Förder- und Anlageformen. Damals wie heute nutzen Stifterinnen und Stifter die Verwaltungsform des KGS, um eine Stiftung mit individueller Ausrichtung für die Bildung junger Menschen zu gründen. Seit 600 Jahren! ■

Das Jubiläumsjahr

Bildung ist das Rückgrat
unserer Gesellschaft!

Gründung der ersten Studienstiftung

Dem Beispiel Johannes Wesebeders sind seit der Gründung 1422 viele weitere Stifter und später auch Stifterinnen gefolgt. Mit Stolz schauen wir deshalb heute zurück auf 600 Jahre erfolgreiche Bildungsförderung. Genauso stolz sind wir auf das stetige Wachstum des Stiftungsfonds, auf mittlerweile 304 einzelne Stiftungen privater Herkunft.

Dieses Jubiläum möchten wir mit Ihnen feiern: unter anderem mit einer Ausstellung, Vortragsreihen über unsere Geschichte und auch in einem Forum über „Stiftungen der Zukunft“ diskutieren.

Wir freuen uns auf regen Austausch mit Ihnen! ■



600 Jahre
Kölner Gymnasial- und
Stiftungsfonds



In unserem Kalender finden Sie eine Übersicht geplanter öffentlicher Veranstaltungen in unserem Jubiläumsjahr.
<https://www.stiftungsfonds.org/aktuelles-presse/veranstaltungen>

Johannes Wesebeder

Am 1. Oktober 1422 rief Johannes Wesebeder von Idstein die Studienstiftung in Köln ins Leben. Der Arzt aus Mainz stiftete noch zu seinen Lebzeiten 1.800 Goldgulden, vergleichbar mit heute etwa einer Million Euro, sowie eine Jahresrente von 90 Goldgulden als Grundkapital für seine Stiftung.

In der erhaltenen Stiftungsurkunde ist genau angegeben, wie die Stiftung geführt und das Geld verteilt werden soll: Wesebeder übergab die Verwaltungshoheit an die Stadt Köln, die Teile des Grundkapitals jährlich ertragreich anlegen muss. Gewinne sollen zum Bau und zur Pflege eines Hauses für die Stipendiaten und zur Finanzierung der Stipendien genutzt werden. Im regelmäßigen Turnus und auf Ewigkeit ausgelegt soll „vier ehrbare[n] arme[n] Schüler[n]

[...] unserer Stadt“ durch Stipendien der Zugang zu „unsere[n] höheren Schulen“ ermöglicht werden. Um das auf fünf Jahre angelegte Stipendium zu erhalten, herrschen strenge Regeln. So dürfen die Schüler beispielsweise das Haus nicht verlassen, ohne sich abzumelden, und müssen sich stets gehorsam gegenüber ihren Obersten zeigen sowie mehrmals täglich beten.

Über Johannes Wesebeder sowie seine Beweggründe ist wenig bekannt. Urkunden im Mainzer Stadtarchiv zeigen, dass Wesebeder vermutlich im Sommer 1438 starb und in seinem Namen post mortem vier Vikare für die Mainzer Kirche St. Stephan gestiftet wurden. Wesebeder hatte keine dokumentierte Verbindung zu Köln. Ein Bürgerstreit in Mainz mit dem Erzbischof und die Wanderbewegung entlang des Rheins legen aber nahe, dass er vermutlich Familie in Köln hatte und das Geld dort besser verwahrt sah.

Über Umwege zum Ziel

Interaktiver Salon 2022

Ein Rückblick

Am 9. März 2022 lud der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (KGS) zum Gespräch über „Bildungs- und Berufs(um)wege“ ein. Vier Alumni und ChancenStifter aus der KGS-Community berichteten.

Dr. Martin Kessen ist seit 2019 Richter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Geprägt hat ihn sein KGS-gefördertes Auslandsstudium an der University of Texas. Dass sein US-amerikanischer Abschluss in Deutschland als ungewöhnlich gilt, hat seinem Werdegang keinen Abbruch getan.

„In vielen Schülerinnen und Schülern stecken Rohdiamanten, die nur geschliffen werden müssen.“

Alexandra Henseler

Alexandra und Stephan Henseler berichteten von ihren Bildungsbiografien und dem beruflichen Weg: Gemeinsam gründeten sie die IT-Firma BIN-Control. Da die Arbeit mit jungen Menschen dem Ehepaar wichtig ist, unterstützen sie die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften.

„Der Bewerbungsprozess beim Bundesministerium hat ein halbes Jahr gedauert.“

Dr. Christine Ratdki-Jansen

Dr. Christine Ratdki-Jansen, Referentin im Bundesministerium für Bildung und Forschung, berichtete von ihrem Berufseinstieg als Geisteswissenschaftlerin. Nach der Promotion durchlief sie ein komplexes Bewerbungsverfahren bis zu ihrer heutigen Stelle im Bundesministerium.



Impressum

Herausgeber Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Inhaltliches Konzept und Redaktion Sabine Junker, Claudia Malzkorn

Redaktion Finanzen und Verwaltung wortwert – Die Wirtschaftsredaktion: David Selbach

Autorinnen und Autoren Sabine Junker, Christine Keppel, Christine Kottig, Asja-Kristin Meissner, David Selbach

Gestalterisches Konzept und Layout MALZKORN Kommunikation & Gestaltung GmbH

Bildnachweise Wolfgang Burat (Titel, Seiten 3, 4, 7, 13, Rückseite), Ulla Anne Giesen (Seiten 4, 5, 10, 15), shutterstock (Seiten 4, 5, 9, 17)
Druck Druckhaus Süd, Köln

Hinweis Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns in den Texten mit Ausnahmen auf die neutrale bzw. die männliche Form beschränkt. Selbstverständlich sind an diesen Stellen im Sinne der Gleichbehandlung alle Geschlechter gemeint. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und ist wertfrei.

Kontakt Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds | Stadtwaldgürtel 18 | 50931 Köln

Telefon 0221 406331-0 | info@stiftungsfonds.org | stiftungsfonds.org



Wir stiften Chancen für junge Menschen!



*Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung
fördert die Bildung von Kindern und Jugendlichen.*



Chancen stiften –
die Gemeinschaftsstiftung
www.chancen-stiften.de

ChancenStifter
werden:

